

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 33 (1907)  
**Heft:** 5

**Artikel:** Michel, der Sieger  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-440516>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 20.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## • • Erklärung von fremdwörtern. • •

Nützlich zu lesen für Frauen, Jungfrauen und Wittiben, desgleichen Mannsbilder als da sind Bürgersleute, Bauern, hoher Adel, Gelehrte und Geistlichkeit.

Eine Allegorie ist eine sinnbildliche Darstellung, zum Beispiel, wenn ein siebzigjähriger Schwerenöter eine Kamelia im Knopfloch trägt. — Bis heißt auf deutsch doppelt und kommt im Worte Biscuit vor. Man erinnert sich auch daß Bismarck mehr als doppelt so viel wert war als mancher neuere Staatsmann. Chicanen können von Cichorie kommen, wenn man denselben für Kaffee trinken soll, sie kommen aber meist ganz anders woher. Es gibt nämlich noch andere Vorgesetzte, als vorgesetzte Kaffeelassen. Kabinett wird bei Fürsten das Arbeitszimmer genannt, in bürgerlichen Kreisen ist das Kabinett ganz etwas anderes, geruchloses, und der Schlüssel hängt am Haken. Nicinus ist die geeignete Pflanze zum Dekorieren eines solchen Gemaches. Zirkel sind vierseitige Kreise, weil die Menschen, wenn sie so beurteilt sind, meist etwas Edles annehmen. Chronisch heißt eine Krankheit, wenn sie kein Ende nehmen will, zum Beispiel Klavierspielen; akut, wenn es sehr rasch geht, z. B. wenn man eine Kellerstiege hinunter läuft. Krisis heißt man die Entscheidung, die namentlich bei der Seekrankheit eine revolutionäre Erscheinung ist.

Das Zentrum ist überall, nämlich in China, weil dieses das Reich der Mitte ist, in Berlin, weil man dort am geschiedtesten ist, und in München, weil dort das Schwarze am schwärzesten ist. Ein Konflikt ist etwas, wo es bald etwas zu flicken gibt. Dur ist ein musikalischer Ausdruck; wenn ein Klavierkonzert drei Stunden dauert, so ist es sehr Dur und die Zuhörer sind zu bedauern. Dentist ist der noble Ausdruck für Mundhöhenspangler. Duell ist abgekürzt aus Du Eis. Dissonanzen entstehen, wenn ein Automobil in eine Montrescheibe schiebt oder wenn ein läufiger Velocipede einen läufigen Hund über die Räufe rennt. „Energisch“ liest man dermal oft unter den Annoncen; wer aber selber energisch ist, kümmert sich nichts um derartiges Geschreibsel. Eine Explosion geschieht, wenn ein Funke an's Pulversatz kommt, aber auch der Kronenmirt explodiert manchmal, wenn das Käppeli einen Teller fallen lässt. Frugal sind die Mahlzeiten, die aus Feldfrüchten bestehen, sie können aber, wenn man im Horizont schon Spargeln haben will, sehr teuer zu stehen kommen. Der Globus ist das Sinnbild der Gelehrsamkeit und der Knödel das Symbol der bairischen Gemütlichkeit. Homöopathisch sind Leberwurst und Blutwurst, Dehrlein und Schnörlein.

### Ruf und Ruf.

Du bist im Schweizerland, bürgerlich im Verband nur im Kanton Bleib hinter deiner Thür, oder dann zahl dafür Aufenthalts-Hochgebühr, das kommt davon!

Rufst du mein Vaterland, hab' ich so viel Verstand, zähle mein Geld. Aargauer Aufenthalt kostet den Franken halt, Oder die Staatsgemalts jagt dich auf's Feld.

Rufst mich mein Vaterland, hat Er den Schein zur Hand, Weibel heißt Er! Bist du nicht kantonal, Schweizerherz komm und zahl, Denn du bist nicht normal, gleichviel woher.

Rufst dich das Vaterland, mach keinen Widerstand, ja nicht die Spur, Weil der Kantönlizipf baumelt am Schweizerkopf, Bist du ein fremder Tropf, Schamauch doch nur!

### Michel, der Sieger.

Den hauten wir — den roten Hund, den haben wir vermöbelt, Der uns mit seinem Stänkershund das ganze Land verpöbelt! Den hauten wir — Heil! Hoch! Hurrah! Mit Kraftesetonenzieben; Den Weltenheldental geschah wohl 1907! Den haben wir verflucht geschlaucht: Sieh! wie das rote Viechchen faucht; Komm, Schwarzer — sieh dir's auch mal an, wir habens ja vereint getan! In dieser Weihesiegerstund' lasz uns den alten, guten Bund, Den ewiglieben, teuern, erneuern!

### Wie immer.

Wie Weissagte doch der Prophet? „Wenn das Volk im gelobten Lande reich und satt werden wird, wird es einen König wählen wollen . . .“ Also wählte das deutsche Volk — nachdem es nach den Krachjahren 1903 sozirot gewählt hatte — 1907 nach dem fetten Jahr 1906 wieder purpurrot! — —

### Der Erfolg

der Regierung bei den deutschen Reichstagswahlen wird in der Hauptzache dem wirtschaftlichen Aufschwung zugeschrieben — sobald's Micheln im Ventel zu wohl wird, geht er aufs hurrapatriotische Eis tanzen! Dem neuen Reichstag soll gleich der goldhungriige Kolonialatrat vorgelegt werden . . .

Inkompatibilität ist ein Wort, das man nicht aussprechen muß, wenn man viel Sauber getrunken und Zwiebelwähnen gegessen hat, sonst könnte man den Glückser bekommen. Katarrh ist ein Fluk, den man in allen Körperteilen haben kann, sogar am Geldbeutel, namentlich so ums Neujahr herum. Lords waren früher die reisenden Engländer, jetzt sind die Engländer meist Knopfmacher und Scheerenkleister mit einem gehörigen Quantum Arroganz. Laien sind Leute, die etwas nicht verstehen, Briefträger und Dienstmänner sind z. B. Robohuhnpastetenlulen. Pompier waren früher bei den Feuersprüchen beschäftigt, jetzt wird das Pumpen auch von solchen betrieben, die noch nie einen Helm auf dem Kopfe gehabt. Proletarier sind Leute, die von der Hand in den Mund leben, also sind im buchstäblichsten Sinne die Zahnräte trog ihrer hohen Rechnungen lebenslänglich Proletarier. Eine Predigt ist ein rhetorischer Käfig, in dem die Weiber eine Stunde das Maul halten müssen.

Das Publikum ist eine anonyme Gesellschaft, die für nichts haftbar ist und alles am besten weiß. Ragout ist eine Speise, zu der man oft Courage haben muß. Es gibt auch Ragoutreden, deren Nederagout oft einen Hautgout hat. Die Reveille ist in Militärstädten üblich. Wenn Mann und Frau im Kriegszustand leben, so beorgt in der Regel die Chefinste die Reveille. Soße heißt das Instrument, auf welchem die Philosophen sitzen, die aus den Zinsen leben. Text ist der Spruch, über den gepredigt wird, somit gehören die Theologen zur Textilindustrie und ist begreiflich, daß sie uns das Maß nehmen. Trigonometrisch vermessen sagt man, wenn einer im gesegneten Oktober von einem Trottoir aufs andere stolpert und einen offenen Kellerladen für den pythagoräischen Lehrsaal hält. Theoretisch sind manche Gasthofsuppen, in denen statt Substanzen Vermüttungen herumschwimmen. Vagabunden sind Touristen ohne Bäderkoffer. Veteranen sind ehrenwürdige Kriegsleute, aber es gibt auch Witte und Privatgelehrte, die Veteranen im Keller haben, die man in Ehren halten muß wie die Egypter ihre Königsnummien.

Zimmergymnastik treiben manchmal die Verliebten, wo es gut ist, daß der Vater nicht dazukommt, oder Cheleute, wo es gut ist, wenn die Kinder nichts davon merken!

### Der Hermelkanal-Tunnel.

(Frei nach Freiligrath.)

Ausgespreizt die mächt'gen Pranken in der grauen Düne Sand, Hält am Pas de Calais Wache stolz der Leu von Engelland. Unten durch die Meeresrinnen läuft ein schmales Tunnelrohr, Vor dem Löwen dicht geschlossen durch ein Doppel-Eisentor. Über jenseits, wo der Franzen grünes Reich die Küste dehnt, Steht die leichte Tunnelsporte blos zur Hälfte angelehnt. Und auf ihrer Flügel einem hölt, mit Flittern angetan, Nach dem grimmen Löwen schielend fröh'-loket, der welsche Hahn. Recken Spiels am Tor zuweilen er den kurvigen Schnabel puht: „Wupplich, flippe klapp, ritich ratich“, geht es, und der Recke drüben — stucht. Einsmals aber, wie der Gödel seine Stimme sacht erhebt: „Kittiki!“ da sieh, es schüttelt sich der tapf're Leu und — hebt. Lauter jetzt und spätlich heller: „Kittiki!“ — der Löwe springt hoch empor, die Mähne sträubt sich, und der Wedel schwappt und schwingt. „Kittiki!“ zum dritten schmetterlk; — kaltes Grausen ins Geheim fährt Herrn Goddam, und gefniff'n Schwanzes jagt er querfeldein.

### Bravo!

Des Bundes Schulsubvention gehört nicht der Konfession, Sondern der Profession — nicht den Jenseits-Scharwerkern, Sondern den Diesseits-Handwerkern!

Hört! Es ist ein schöner Lupf gethan für das äuß're Personal der Bahn, Das die Kälte nicht so scheußlich kluppe, giebt es täglich zweimal Gratisuppe, Milch und Schokolade je nach Wahl, solches macht die Leute jovial. Fünf Grad unter Null sind aber nötig, bis man zum Bezahlten ist erbötzig. Thermometer, sei ein wenig klug, drück' gequekles Silber tief genug, Unter Null bis unter sieben Grade, das bedeutet Milch und Schokolade, Bei der Suppe tönt ein Lebehoch auf den zweiten Kreis! — das schickt sich doch.

Ihr Matten lebt wohl, ihr sonnigen Weiden, Der Senne kann scheiden, der Senne kann gehn. Kunstabutterfabriken, die lassen sich blicken, Mit Margarinfässern die Welt zu verbessern, Sind alle besessen, man wird halt be. . . . In Schachteln auch kann man Esszenzen beziehen, Dadurch wird dem Weine die Blume verliehen, Dazu die Couleur, was will man noch mehr!